Frau in der Küche lagen Kartoffeln und das Messer, das bei dem Schälen benutzt worden ist. Das Messer zeigte keinerlei Blutspuren. Alsbald wurde von den Bewohnern die Polizei in Kenntniß gesetzt, die um 12 Uhr in der Wohnung eintraf. Die Herren Regierungsrath Koettig, Polizeirath Hänel, Polizeiassessor und Kommissar Heyn nahmen mit anderen Beamten den Thatbestand auf. Man stellte fest, daß 120 Mark in Baar entwendet worden sind, ferner eine ältere goldene Damen-Remontoiruhr nebst goldener Kette, 4 oder 5 Brochen; von den Aftermiethern hat der Mörder Tabak, Cigarren, 1 Pfeife, 1 dunkelbraunes Herrenjacket mit braunem Leibfutter, 1 dunkelbraunes Beinkleid mit weißen Patentknöpfen mitgenommen. Nach der Beschreibung einer Hausbewohnerin, die den Mörder nur von hinten gesehen hat, als er Einlaß in die Wohnung begehrte, ist er ca. 168 Centimeter groß, breitschulterig, mit hellblauem Jacket und schwarzem Filzhut bekleidet, der für seinen Kopf auffällig klein ist. Ein Mann hat angezeigt, daß ein Unbekannter, auf den die angegebene Beschreibung paßt, bei ihm behufs Erkundigung nach einem anderen Manne vorgesprochen habe, aber alsbald verschwunden sei. Gestern Nachmittag 5 Uhr nahm eine Kommission, bestehend aus den Herren Staatsanwalt Oberamtsrichter Dr. Brückner, Regierungsrath Koettig, einem Referendar und Herrn Inspektor Schwarz, in der Wohnung eine genaue Durchsuchung vor. Hierbei ergab sich u. A., daß der Mörder ein Sparkassenbuch unberührt gelassen hat. Die Kriminalpolizei entwickelt eine rege, umfassende Thätigkeit, um bald des Mörders habhaft zu werden.

— Die heutigen Pferderennen auf Seidnitzer Flur, welche wie gewöhnlich um 2 Uhr beginnen, werden sich außergewöhnlich starken Besuches zu erfreuen haben. An großen Feldern und hieraus resultirenden spannenden Kämpfen wird es in keinem Rennen fehlen, hauptsächlich die von 2 Freunden des Sports mit kostbaren Ehrenpreisen ausgestatteten Rennen: „Preis von Hütten" und „Preis von Schönfeld" werden auf unsere Heerenreiter eine große Anziehungskraft ausüben. Die von Hoppegarten und Karlshorst avisirten Pferde sind vorgestern mittelst Extrazuges in Stärke von 10 Wagen hier eingetroffen. Die Tips für die einzelnen Rennen sind nach Angaben des Sekretariats des Dresdner Rennvereins folgende: 1. Rennen: Confetti—Deszizosa; 2. Rennen: Florida—Tarameter; 3. Rennen: Hailstorm II—Gratulantin; 4. Rennen: Dragoner 12—Pilot; 5. Rennen: Smart—Keti; 6. Rennen: Garibaldi I—Narew. Nachgenannt wurden für den „Preis von Hütten" Lagrima, br. St., Gj., 74½ Kilogramm, Woodnymph, 4j., br. H., 72 Kilogr., für den „Preis von Schönfeld" Schwarzwald (3900 Mk.) a. dbr. W., 77 Kilogr.

— Die Ziegelei-Berufsgenossenschaft, deren Gebiet das Reich umfaßt, hielt am 20. Juni im Königl. Belvedere ihre diesjährige Delegirten-Versammlung ab, nachdem ihr Tags vorher eine Sitzung des Genossenschafts-Vorstandes im Hotel „Bellevue", in welchem die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder, sowie der Delegirten Wohnung genommen hatte, vorausgegangen war. Die Begrüßung des Genossenschafts-Vorstands, der Delegirten, der anwesenden Damen und Gäste erfolgte bereits am 19. Juni Abends ½8 Uhr durch den Vorstand der Sektion VI der Ziegelei-Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen im „Wiener Garten". Dienstag den 20. Juni Vormittags 10 Uhr fand im unteren Saale des Königl. Belvedere die Delegirten-Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Jahn-Stettin statt. Ueber den vorliegenden ausführlichen Verwaltungsbericht für das Jahr 1898 gab der Vorsitzende ein kurzes Referat. Der Verwaltung wurde Entlastung ertheilt und für 1899 ein Ausgabe-Etat in Höhe von 168,580 Mk. genehmigt. Hierunter befinden sich 25,000 Mk. bewilligte Kosten für Betriebs-Revisionen gegen 20,000 Mk. im Vorjahre. Die Höhe der anrechnungsfähigen Löhne beziffert sich im Berichtsjahr auf 145,478,210 Mk., während für Unfall-Entschädigungen 1,010,655,28 Mk. gezahlt wurden. Der Reservefonds erreichte am Jahresschluß die Höhe von 2,092,126,87 Mark, dessen Zinsen in Höhe von 90,827 Mk. auf den Ausgabe-Etat pro 1898 angerechnet wurden. Die Zahl der Betriebe beziffert sich auf 13,250. Im Uebrigen fand die Tagesordnung eine glatte Erledigung. Während dieser Zeit besichtigten die Damen und sonstigen Gäste, welche nicht an der Versammlung theilnahmen, das Königl. Grüne Gewölbe, das Residenzschloß und andere Sehenswürdigkeiten der Stadt, bis man sich gegen 2 Uhr Nachmittags wieder auf dem Königl. Belvedere zum gemeinschaftlichen Festessen versammelte. Im festlich geschmückten oberen Saale nahm das Essen unter den Klängen einer gut ausgeführten Tafelmusik, unter zündenden Ansprachen und Tafelliedern einen höchst animirten Verlauf. Hieran schloß sich Nachmittags 5 Uhr eine gemeinsame Wagenfahrt mit 40 eleganten Landauern durch die Stadt nach dem „Waldschlößchen", wo man bei einer Tasse Kaffee die schöne Aussicht auf die Stadt und Elbe genoß und dann die Weiterfahrt über die Albertbrücke durch den Königl. Großen Garten nach dem Zoologischen Garten antrat. In letzterem fand zu Ehren der Theilnehmer an der Delegirten-Versammlung ein Concert unter Leitung des Herrn Musikdirektor O. Herrmann statt. Den Schluß der Veranstaltungen bildete eine gemeinsame Dampferfahrt am Mittwoch den 21. Juni Vormittags 8½ Uhr auf dem festlich geschmückten Dampfer „König Albert" unter Musikbegleitung nach Rathen, von wo aus die Bastei theils direkt, theils durch die Schwedenlöcher bestiegen wurde. In Pillnitz hatte man das Glück, Sr. Majestät dem König Albert zu begegnen, der gerade die Fähre zur Ueberfahrt benutzte. Eine begeisterte Ovation wurde dem König dargebracht und später, während der gemeinsamen Tafel auf der Bastei, ein Huldigungs-Telegramm an Se. Majestät abgesandt, worauf noch am Nachmittag der Dank Sr. Majestät telegraphisch einlief. Nachdem die Naturschönheiten der Bastei besichtigt waren, wurde der Abstieg nach Wehlen angetreten, von wo aus dann gegen ½9 Uhr, begünstigt von der angenehmsten Witterung, die Rückfahrt ebenfalls unter Musikbegleitung nach Dresden angetreten wurde.

— Auf dem St. Pauli-Friedhof an den Trachenbergen und auf dem inneren Neustädter Friedhof an den Scheunenhöfen war gestern auf Anordnung der Militärbehörde an den Massengräbern jener Opfer, welche die 1848er Mairevolution in Dresden und die Kriegsjahre 1866 und 1870/71 gefordert haben, reicher Pflanzen- und Fahnenschmuck angelegt und Tannenreisig in der Länge von mehreren Hundert Metern verwendet worden. Im versöhnlichen Sinne waren die letzten Ruhestätten der hier begrabenen Franzosen mit Laubgewinden und Blumenkränzen genau mit derselben Sorgfalt geschmückt, wie die Gräber der Sachsen, Preußen und Oesterreicher. Soldaten, welche gelernte Gärtner sind, hatten die letztbezeichneten Dekorationen gestern früh schon bei Tagesanbruch mit großem Fleiß und Geschick besorgt.

— Das König-Schießen der priv. Scheiben-Schützen-Gesellschaft wird heute Nachmittag 3 Uhr eröffnet.

— Heute Nachmittag von 4—7 Uhr findet im Ausstellungsparke das mehrfach erwähnte Sängerfest (Concert) des Dresdner Lehrergesangvereins, der Lehrergesangvereine von Aussig, Leitmeritz, Warnsdorf und Teplitz statt. Von 7—10 Uhr concertirt eine Dresdner Militärkapelle.

— In schmuckem Einbande ist im Verlag von Th. Ziegner's Buchdruckerei, Kötzschenbroda, soeben das Adreßbuch für die Gemeinden: Kötzschenbroda, Niederlößnitz, Naundorf, Zitschewig, Lindenau, Coswig, Neucoswig, Kötitz und für die Lößnitzgrundbewohner, nach amtlichen Quellen bearbeitet, neu erschienen.

— Der heutigen Nummer d. Bl. liegt für die Stadtauflage der Gewerbeschutz Nr. 203 bei.

— Der morgen Montag Nachmittag von 3—7 Uhr in der Eichenbach'schen Villa auf Weißer Hirsch stattfindende Wohlthätigkeits-Bazar zum Besten der Kinderbewahranstalt auf Weißer Hirsch verspricht, den Vorbereitungen nach zu urtheilen, einen glänzenden, interessanten Verlauf. Der Bazar wird von Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August, der Protektorin der Kinderbewahranstalt, besucht werden. Die hohe Frau hat, wie bereits erwähnt, auch einen Verkaufstisch, besetzt mit Gegenständen von eigenhändig gefertigten Malereien, gestiftet, der mit den zahlreichen anderen, von Damen des Vorstandes der Kinderbewahranstalt und junger Damen des Komitee's bedienten Verkaufstischen eine reiche Anzahl hübscher und werthvoller Nippes und Luxusgegenstäncountenden, auch praktische Sachen sind nicht ausgeschlossen, zum Ankauf ausstellt. Für Erfrischungsgelegenheiten an Kaffee- und Bierbüffets ist Sorge getragen. Während des Bazars concertirt die Kapelle des 177. Regiments. Der Bazar wird bei jeder Witterung abgehalten, da auch ausreichende gedeckte Räume vorhanden sind.

— Die Posaunenbläser der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine Sachsens werden am Sonntag den 9. Juli in Zschopau ein Posaunenfest feiern, das dritte seit dem Bestehen des Verbands.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die gestrige Binnenregatta des Norddeutschen Regattavereins auf der Kieler Förde nahm um 11 Uhr ihren Anfang. Es starteten insgesammt 25 Yachten. Das Wetter war sonnig, der Wind aber nur leicht. Die Kaiseryacht „Meteor" und die übrigen großen Yachten waren an dieser Regatta nicht betheiligt. — Das Kronprinzenpaar von Griechenland traf gestern Vormittag in Kiel ein und wurde vom Kaiserpaar und der Prinzessin Heinrich empfangen. Alle begaben sich an Bord der „Hohenzollern".

Im „Militär-Wochenblatt" wird der Wortlaut der dankenden Ansprache mitgetheilt, die der Kaiser am 18. Juni an Bord der „Hohenzollern" an die Abordnung der althannoverschen Offiziere nach Empfangnahme der Ehrengabe richtete: „Die von Ihnen Mir gewidmete sinnige Gabe habe Ich mit großem Vergnügen entgegengenommen und danke den hier anwesenden Herren, welche im Namen ihrer Kameraden sie Mir dargeboten haben, um so mehr dafür, als Sie eine weite Reise gemacht haben, deren es bedurfte, damit die Uebergabe an dem heutigen von Ihnen gewünschten Tage stattfinden konnte. Es ist ein hochbedeutsamer, für die Geschichte unseres Vaterlandes und seine politische Entwickelung sehr wichtiger Tag. Auf dem Schlachtfelde von Waterloo wurde heute vor 84 Jahren die korsische Weltherrschaft endgiltig zertrümmert, und damit war die Grundlage für die Einigung Deutschlands geschaffen, kaum geahnt freilich von den Mithandelnden und von den Zeitgenossen, aber nach und nach erstarkt und gewachsen und im Jahre 1870 ausgestaltet zu einem herrlichen Bauwerke. Dabei hat die Tradition mächtig mitgewirkt und geholfen. Sie zu pflegen und zu fördern war eins der Hauptziele, welche Ich am 21. Januar verfolgte, als Ich die Bestimmungen traf, an die wir heute erinnert werden. Rascher als Ich gedacht hatte und über Meine Erwartungen hinaus sind Meine Hoffnungen in Erfüllung gegangen. Es liegen Mir aus den Garnisonen in Ihrer Heimath Meldungen vor, welche beweisen, daß Mein Gedanke, die glorreichen Ueberlieferungen Ihrer alten Armee in den Truppentheilen, welche jetzt Hannoversche heißen, wieder aufleben zu lassen, in weiten Kreisen der Bevölkerung Wurzel gefaßt hat und verstanden wird; die Betheiligung von Unteroffizieren und Soldaten sowohl wie von Offizieren und Kriegervereinen an den Festfeiern, welche heute bei jenen Truppentheilen stattfinden, ist eine lebhafte und sehr zahlreiche; sie wird dazu beitragen, die Alten mit den Jungen zu vereinigen, die Tradition zu erhalten und fortzupflanzen. In solcher Gesinnung und Empfindung bewährt sich auf's Neue die Tüchtigkeit des deutschen Volkes, welches festhält an der Ueberlieferung aus der Väter Zeit und den Spuren der Altvorderen folgt. Solche Sinnesart bietet Mir eine Bürgschaft für die Zukunft und leistet Gewähr dafür, daß der Geist Ihrer alten Armee und ihres vorzüglichen Offizierskorps fortleben wird in deren Nachfolgern, daß das Vaterland für die Zukunft auf sie zählen kann, wie es bei Waterloo und in den Kämpfen von 1870 und 1871 mit Althannoverscher soldatischer Tüchtigkeit und Tapferkeit gerechnet hat." Die gleiche Anerkennung und die nämliche Zuversicht brachte der Trinkspruch des Kaisers bei der der Uebergabe folgenden Mittagstafel, an welcher die genannten Offiziere theilnahmen, zum Ausdruck. Er lautete etwa: „Im Einklange mit den hannoverschen Regimentern, welche heute auf Meinen Befehl in ihren Garnisonen zur Feier des Tages versammelt sind, und mit Meinen englischen Dragonern, leere Ich Mein Glas auf das Andenken der alten hannoverschen Armee und auf die Zukunft der jetzigen hannoverschen Regimenter: Hurrah! Hurrah! Hurrah!"

Auf ein Huldigungstelegramm an den Kaiser, das in Bonn bei dem Kommers zu Ehren des 200. Studenten abgesandt wurde, ist folgende Antwort eingangen: „Se. Majestät der Kaiser und König danken bestens für den Huldigungsgruß anläßlich der Feier des 200. Studenten an der dortigen Universität. Auf Allerhöchsten Befehl v. Lucanus, Geh. Kabinetsrath."

Zur Erhebung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Bülow in den Grafenstand schreibt die „Post": Diese hohe Auszeichnung bekundet wohl am besten, welche warme Anerkennung Se. Majestät der Kaiser dem Staatssekretär Grafen v. Bülow für die erfolgreiche Leitung der auswärtigen Politik des Deutschen Reichs zollt. In den zwei Jahren, die Graf v. Bülow nunmehr am Steuerruder steht, hat er es verstanden, nicht nur unsere Beziehungen zu England, welche eine Zeit lang getrübt waren, in die alten freundschaftlichen Bahnen zurückzuführen, sondern gleichzeitig auch die traditionelle Freundschaft mit Rußland erfolgreich zu pflegen, die ja bei den gegenwärtigen Verhandlungen im Haag wieder deutlich in die Erscheinung tritt. Bis jetzt hat Graf v. Bülow während seines doch erst kurzen Wirkens an leitender Stelle Erfolg an Erfolg gereiht. Die Besitznahme Kiautschous, das Vorgehen der Reichsregierung in Shantung, die Erwerbung der Südsee-Inseln und nicht zuletzt die weise Haltung Deutschlands während des Samoa-Konfliktes haben bewiesen, daß die äußere Politik des Deutschen Reiches von großen Gesichtspunkten aus geleitet wird, daß keine Handlung für sich dasteht, sondern jede — wie Graf v. Bülow selbst kürzlich erklärte — als Glied einer Kette zu gelten hat. — Die „B. B.-Z." bemerkt: Unser Zeitalter ist noch nicht catonisch genug, um äußere Zeichen verdienstvollen Wirkens vornehm zu verschmähen. Und Graf v. Bülow hat fraglos hohe Verdienste. Die große Begabung, die die Natur ihm verlieh, wurde durch das Glück gekrönt, von einem Bismarck geschult zu werden. Und in der That sehen wir in der Führung der äußeren Politik durch Bülow echt Bismarck'sche Züge — ein Kompliment, dem kein anderes gleicht. Diese äußeren Erfolge sind meist auf so gesunder Grundlage aufgeführt, daß sie der Reichstag gutheißt, obgleich sie Geld kosten. Sie sind schließlich so geschickt inszenirt, daß selbst das Ausland Beifall zollen muß, unbeschadet dessen, daß hier und dort Neid und Mißgunst durch diese Anerkennung hindurchschimmern. Graf v. Bülow begleitet das öffentliche Vertrauen des deutschen Volkes und die Huld seines Monarchen, aber auch das Ausland erkennt seine ehrlichen Absichten an und in neuerer Zeit tritt dies namentlich in Frankreich zu Tage, wo man — zunächst immer noch zagend, aber allmählich muthvoller — an den Gedanken sich zu gewöhnen beginnt, in Deutschland einen Freund zu sehen. Hoffen wir, daß der junge Graf (er ist 50 Jahre alt) noch höher klimmt durch Verdienste für unser Vaterland. — Die Aeußerungen der Wiener und der römischen Blätter über die Auszeichnung Bülow's lauten sehr anerkennend.

Die Oberkommission in Samoa wird nach der „Magd. Ztg." voraussichtlich noch in diesem Monat ihre Arbeiten beenden und dann die Rückkehr antreten.

Die offiziöse „Berl. Corr." schreibt zur Ablehnung des Entwurfs zum Schutz der Arbeitswilligen: Die verbündeten Regierungen müssen an der Hoffnung festhalten, daß in den Monaten bis zur zweiten Lesung des Gesetzentwurfs im Plenum des Reichstages die einzelnen Parteien ihre Stellungnahme zu den Grundzügen desselben einer eindringlichen Prüfung unterziehen und infolgedessen von der Nothwendigkeit einer veränderten Haltung sich überzeugen werden. Die Parteien werden sich der Pflicht nicht entziehen können, falls sie dem Gesetzentwurfe in seiner gegenwärtigen Fassung ihre Zustimmung glauben versagen zu müssen, ihrerseits die Mittel nachzuweisen, mit denen den Ausschreitungen der „modernen Arbeiterbewegung" wirksam entgegengetreten werden kann. Die Anträge der Regierungen sind aus einer staatlichen Nothwendigkeit emporgewachsen. Wer positive Maßregeln in jeder Form zurückweist, muthet den verantwortlichen Leitern am Staatsruder zu, mit verschränkten Armen dem Heranwachsen widerrechtlicher Zustände zuzuschauen. Der bürgerliche Staat würde solchenfalls in die zweite Stelle rücken zu Gunsten des „klassenbewußten" Proletariats, welches nach dem Verhalten des Reichstags den Koalitionszwang und den Streikterrorismus für durchaus zulässige Kampfesmittel in seinem Ringen um günstigere Arbeitsbedingungen und um den politischen Einfluß aufzufassen berechtigt wäre.

Der „Vorwärts" schreibt in einer Betrachtung über die Berathung der Arbeiterschutzvorlage: „Da liegt sie, auf den Kehrichthaufen geworfen von dem Deutschen Reichstag, gebrandmarkt von den Vertretern des gesammten deutschen Volkes . . . Und als Siegerin über der Leiche steht lachend die Sozialdemokratie, und die staatserhaltenden Parteien haben in ihrer Mehrheit die Regierung im Stich gelassen und der Sozialdemokratie geholfen, die Maßregel, durch welche sie vernichtet werden sollte, todtzuschlagen." — Ein außerordentlich treffendes Bild, bemerken die „B. N. N.": „Als Siegerin über der Leiche steht lachend die „Sozialdemokratie", von rechts reicht Herr Bassermann, von links Herr Lieber dieser neuesten Art von Viktoria den Lorbeerkranz.

Am Freitag vor einem Jahre wurde von der Berliner Stadtverordneten-Versammlung Bürgermeister Kirschner zum Oberbürgermeister von Berlin gewählt, ohne daß bis heute eine Entscheidung über Bestätigung oder Nichtbestätigung erfolgt ist. Ein volles Jahr lang entbehrt also Berlin eines Oberbürgermeisters und Herr Kirschner muß in seiner Eigenschaft als Bürgermeister die Geschäfte des Oberbürgermeisters mit wahrnehmen.

Oesterreich. Im Lemberger Gemeinderath beantragte der Abgeordnete Hofrath Piontak, daß die Wahl des Gemeinderaths, Herrenhausmitglieds Dr. v. Marchwicki, der an dem finanziellen Zusammenbruch der Galizischen Kreditbank betheiligt sei und an dem Selbstmord ihres Direktors Krzyzanowski Schuld trage, nicht anerkannt werden solle. Marchwicki nannte Piontak einen nichtswürdigen Ehrabschneider. Angesichts der hochgradigen Aufregung schloß der Bürgermeister sofort die Sitzung. Der Vorfall dürfte einen Zweikampf zur Folge haben.

Frankreich. Infolge des Eintritts des Generals Gallifet in das Ministerium hat sich in der sozialistischen Gruppe der Deputirtenkammer eine Trennung vollzogen; 15 Mitglieder sind aus der Gruppe ausgeschieden und haben eine neue Gruppe gebildet. — Im Ministerrath kündigte Gallifet die Versetzung der Generale und Offiziere an, welche sich disciplinwidriger Kundgebungen schuldig gemacht haben. Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau ernannte Lépine zum Polizeipräfekten anstatt Blanc's, welcher zum Staatsrath ernannt wurde.

Mehrere Blätter melden, daß der bisherige Kriegsminister Krantz und Mitglieder seiner Familie Donnerstag an Vergiftungserscheinungen leicht erkrankt seien. Infolgedessen hätte Krantz seinem Nachfolger Gallifet die Amtsgeschäfte nicht selbst übergeben können.

Die republikanischen Organe erklären, daß die im Ministerrath beschlossenen Maßnahmen in den Kreisen der republikanischen Deputirten einen guten Eindruck hervorgerufen hätten und daß die Kammer auf eine Mehrheit von mindestens 300 Stimmen rechnen könne. Einzelne gemäßigte und nationalistische Blätter halten es für möglich, daß das Ministerium gleich in der ersten Sitzung der Kammer unterliegen werde. Das Komitee der sozialistischen Verständigung nahm einen Beschlußantrag an, in dem erklärt wird, daß Millerand auf seine eigene Verantwortung in das Ministerium eingetreten sei und daß die sozialistische Partei entschieden die Eintracht aufrecht erhalten werde, um die militärische, klerikal-kapitalistische Reaktion zu bekämpfen und um die Republik und die Arbeiterklasse zu vertheidigen. Man glaubt, daß die meisten Sozialisten für das Kabinet stimmen werden.

Der „Gaulois" erklärt, indem er sich auf die Aussagen des Generals Roget vor dem Kassationshof stützt, es hätten entgegen den Versicherungen der Revisionsfreunde nicht sämmtliche Stücke der Geheimakten dem Kassationshofe vorgelegen. Dem „Journal" zufolge sind die Zeugen vor dem Kriegsgericht in Rennes General Mercier, du Paty de Clam, Picquart, Lépine und vielleicht auch Esterhazy. Das „Journal" und das „Echo de Paris" stellen fest, daß in den Wandelgängen der Kammer und des Senates die Stimmung sehr erregt gewesen sei und daß in allen politischen Gruppen eine Spaltung herrsche.

Italien. Das Königl. Dekret über die politischen Maßnahmen (Sozialistengesetz) bestimmt Folgendes: Nach Artikel 1 kann die Polizei aus Gründen der öffentlichen Ordnung öffentliche Zusammenrottungen und Versammlungen verbieten; Zuwiderhandelnde werden nach Art. 434 des Strafgesetzbuchs bestraft. Artikel 2 untersagt bei Strafe bis zu einem Monat Haft oder Geldstrafe bis zu 300 Lire das öffentliche Tragen oder Ausstellen von aufrührerischen Zeichen, Standarten oder Emblemen. Artikel 3 setzt fest, daß der Minister des Innern außer den verbrecherischen Vereinigungen auch solche auflösen kann, welche bezwecken, auf dem Wege der That die sozialen Einrichtungen oder die Staatsverfassung umzustürzen. Den aufgelösten Vereinen steht Berufung an den Staatsrath zu. Wenn die aufgelösten Vereine sich auf's Neue konstituiren, so werden die Förderer der Bewegung und die Vorstände mit Haft bis zu 3 Monaten und Geldstrafe bis zu 1000 Lire bestraft. Der Artikel 4 besagt: Wenn drei oder mehr Beamte, Agenten oder Arbeiter bei Eisenbahnen, der Post, der Telegraphen, bei Anstalten zur öffentlichen Beleuchtung mittels Gas oder Elektrizität sich zum Ausstand verabreden, werden sie mit Haft bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Lire bestraft. Die Förderer der Bewegung und die Führer werden mit Haft bis zu sechs Monaten oder an Geld bis zu 3000 Lire bestraft. Die Artikel 5 bis 9 beziehen sich auf die Presse und bestimmen, daß alle strafrechtlichen Bestimmungen, betr. Uebertretungen des Preßgesetzes und durch die Presse begangene Verbrechen, auf den verantwortlichen Leiter eines Blattes und auf die Verfasser und Mitarbeiter der als strafbar bezeichneten Veröffentlichungen Anwendung zu finden haben. Wenn der Verfasser oder die Mitarbeiter von solchen Veröffentlichungen verurtheilt worden sind, bleibt der Leiter des Blattes straffrei. Die Eigenthümer eines Blattes und der Druckerei sollen stets für die Veröffentlichungen des Blattes in civilrechtlicher Beziehung und solidarisch haftbar sein. Die Veröffentlichung von Untersuchungsakten, sowie von Berichten oder von Auszügen aus Berichten über Verhandlungen in Verleumdungsprozessen ist verboten. In Fällen von Beleidigungen eines Souveräns oder Oberhauptes einer fremden Regierung, oder von diplomatischen Vertretern, welche beim Quirinal beglaubigt sind, soll eine Strafverfolgung nur auf Antrag der beleidigten Persönlichkeiten erfolgen. Artikel 10 bestimmt, daß das Dekret am 20. Juli in Kraft treten soll. Das Dekret geht sofort dem Parlament zu behufs Umwandlung in ein Gesetz. Der zusammen mit diesem Dekret veröffentlichte Bericht des Ministeriums an den König besagt: Die Deputirtenkammer genehmigte am 4. März d. J. mit sehr großer Mehrheit die grundlegenden Ideen des Gesetzentwurfs, betr. die politischen Maßnahmen, nunmehr aber hat eine kleine Minderheit sich vorsätzlicher und offener Weise die Verhinderung der endgiltigen Genehmigung der Vorlage zum Ziel gesetzt und sogar eine Obstruktion gegen die beantragten Abänderungen der Geschäftsordnung der Kammer eingeleitet. Angesichts dieser Lage muß die Regierung Sorge tragen, daß der Wille und das Recht der Mehrheit obsiegen können; daher hat der Ministerrath einstimmig beschlossen, dem König vorzuschlagen, durch Verordnung die wesentlichsten Bestimmungen dieser Vorlage zu sanktioniren, die in einem Wortlaut zusammengefaßt werden, der dem vom Parlamentsausschuß angenommenen entspricht. Wenn diese Verordnung am 20. Juli in Kraft tritt, bleibt dem Parlament volle Möglichkeit, darüber vor ihrer Anwendung zu berathen und zu beschließen.

Belgien. In der Kammer kam es anläßlich der Festsetzung des Datums für die Erörterung des Wahlgesetzes auf den 5. Juli zu heftigen Zwischenfällen. Der Sozialist Vandervelde erklärte das Gesetz für schamlos. Der Sozialist Smeets sagte, der König sei der Mitschuldige des Ministeriums. Der Vorsitzende forderte den Redner auf, die Person des Königs zu respektiren. Der Sozialist Demblon erwiderte darauf, man achte, was zu achten sei. Der Sozialist Vandervelde wurde wegen seiner Bemerkung über den König zur Ordnung gerufen. Demblon erklärt: „Wir hatten nicht erwartet, daß man ein skandalöses Gesetz einbringen wird. Sie haben nicht das Recht, ein solches Gesetz vorzulegen. Sie spotten damit der Konstitution!" Sich an die Regierung wendend, rief Redner: „Sie sind Aufrührer! Die Regierung muß die Vorlage zurückziehen!" Der Fortschrittler Lorand protestirte ebenfalls gegen die Vorlage. Da bei der Abstimmung über das Datum für die Erörterung der Vorlage die Linke den Saal verlassen hatte, war die Kammer beschlußunfähig. Die Sitzung wurde infolgedessen aufgehoben.

Holland. Die erste Kommission der Friedenskonferenz hielt eine Vollversammlung ab, in welcher der Bericht des österreichischen Delegirten Grafen Soltyk einer Prüfung unterzogen wurde. Die Vorschläge, ein Verbot der Verwendung unterseeischer Torpedoboote und Taucherboote, sowie von Schiffen mit Sporen auszusprechen, konnten keine Einstimmigkeit erlangen. Hierauf ging die Kommission zum ersten Punkte des Handschreibens des Grafen Murawiew über, betr. die Frage eines internationalen Uebereinkommens über Nichterhöhung der Effektivstärken der Land- und Seekräfte innerhalb einer bestimmten Frist. Hierzu liegen Anträge der russischen Vertreter Oberst Jilinski und Fregattenkapitän Scheine vor.

Aus Haag wird gemeldet: Die Lage hat sich bezüglich der Frage des Schiedsgerichtes gebessert. Unter den Delegirten hegt man größere Hoffnung, da die aus Berlin eingetroffenen guten Nachrichten eine Verständigung erwarten lassen. Der amerikanische Delegirte Holls versichert, die Stellungnahme Deutschlands zur Sache werde übertrieben. Dieses werde ebenso wenig wie irgend eine andere Macht zögern, ein Schiedsgericht anzuerkennen, welches auf annehmbarer Grundlage beruhe.

Der „Daily News" wird aus dem Haag berichtet: Nachmittag um 5 Uhr begab sich Raschid Bey, der Sekretär der türkischen Gesandtschaft, zum Jungtürken Achmed Riza und beschimpfte ihn so stark, wie es nur in der türkischen Sprache möglich ist. Er erklärte sodann, er überbringe ihm eine Forderung von Turkhan Pascha auf Pistolen oder Säbel, und wenn Achmed Riza ablehne, sich mit Turkhan zu schlagen, werde General Abdullah Pascha ihn fordern. Der Korrespondent meint, daß der Sultan dahinter stecke.